

gel. Hier wäre eine Abbildung auf einer Seite besser gewesen.

Mit Band 9 beginnt die Darstellung der Wirbeltierklasse der Reptilien mit den Krokodilen, Schlangen und Echsen. Auch hier finden sich wieder einmalig schöne und meisterhaft gelungene Naturdokumente (z. B. die Speikobra S. 102, Python verschlingt Schakal S. 68). Am Schluß des Systems der Reptilien stehen die Schildkröten mit ihrem unverwechselbaren Merkmal des Panzers, der gewöhnlich aus Knochenplatten besteht, die von Hornschildern bedeckt sind. Von den Reptilien zur nächsten Klasse der Amphibien oder Lurche führt ein großer Schritt oder vielmehr ein Sprung über einen tiefen Spalt: Die Amphibien (deutsch eigentlich: „Doppellebende“) vollziehen ihre Jugendentwicklung noch im Wasser, während die erwachsenen Tiere gewöhnlich ein Landleben führen. Sie sind ferner charakterisiert durch ihre schleimige Haut. Zuerst werden die Ordnungen der Froschlurche und Schwanzlurche gezeigt. Darunter sind Tiergestalten, die wir alle kennen: Frösche, Kröten, Unken, Molche, Salamander. Unter den Farbfotos finden sich nicht nur solche mit hohem wissenschaftlichen Informationsgehalt, sondern auch wahre Kunstwerke, die das Herz jedes Tierfreunds höher schlagen lassen (z. B. 279: junger Laubfrosch mit Mai-glöckchen). Mit Spannung erwarten wir die letzten drei Bände, die den Abschluß des großartigen Buchunternehmens bilden.

A. Haas SJ

KREYBIG, Thomas von: *Die Ontogenese wird zum Schicksal*. Biologie und Ethik. Düsseldorf: Patmos 1976. 234 S. (Patmos-Paperback.) Kart. 22,-.

Der Autor beschäftigt sich mit einem die breite Öffentlichkeit zunehmend interessierenden Thema: den Entstehungs- und Lebensbedingungen des Menschen wie des Lebendigen überhaupt. Er gibt die Geschichte und die Beeinflussbarkeit der Evolution in ihren verschiedenen Spielarten und Gesetzmäßigkeiten wieder. Das umfangreiche wissenschaftliche Material, vor allem in den Kapiteln 2 und 3,

erschließt sich dem nicht naturwissenschaftlich Bewanderten nicht ohne weiteres, ist bei einiger Bemühung aber durchaus zugänglich. Sehr positiv ist anzumerken, daß am Ende des Buches ein Glossar das Vokabular des Biologen verstehen hilft (219–229).

Thematisch geht es um die Gesetzmäßigkeiten der freien Energie und der Materie und besonders um die Entstehung des Lebens, eine Notwendigkeit beim Zusammentreffen der organogenen Elemente mit hohen Energiemengen. Die Funktionen, Strukturen und Gestalten des Lebendigen werden dargelegt. Zum Verständnis des Menschen, der aus der Natur hervorgegangen ist, bedarf es des kritischen Studiums der Gesetzmäßigkeiten der belebten und unbelebten Natur. Auf dieser Basis beschäftigt den Autor stets das spezifisch Menschliche. Er zeigt auf, daß die Biologie sehr viel mit dem Menschen zu tun hat. Das Buch ist in allen Teilen eine Herausforderung zum „Nach“denken. Es ist mit großem Engagement, ja mit Begeisterung geschrieben (worunter manchmal die Systematik etwas leidet). Es enthält jedoch klare Aussagen: Der Biologe (und Mißbildungsforscher) entdeckt von seiner Wissenschaft her die (alten) Prinzipien der Ethik. „Der Gattungswert des Menschen, das, was ihn von den Primaten und auch den höchstentwickelten Säugetieren . . . letztlich unterscheidet, ist und bleibt die Humanität“ (175).

In diesem Zusammenhang setzt sich der Autor auch mit den Aussagen des kirchlichen Lehramts, besonders zur Frage der Geburtenregelung, auseinander: Gemessen an den neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen könnten diese Weisungen, sicherlich ungewollt, im Einzelfall inhuman sein. Daß er dabei Papst Johannes XXIII. „heilig“ nennt, sei als kleine kanonistische Unrichtigkeit am Rand vermerkt.

Die Erkenntnis, daß der Einfluß des Menschen auf die Biologie immer unter dem Gesichtspunkt des Humanen zu betrachten ist und daß dieses Humane als Entscheidungshilfe dienen muß, ist eine wesentliche Aussage des Buchs (178, 181, 211). Die Biologie muß, besonders wenn sie sich mit ihrem Hauptobjekt,

dem Menschen, befaßt, ihre Grenzen und ihre Verantwortung kennen, da sie – wie die Physik – auch zur Zerstörung des Humanen bei-

tragen kann. Das Buch sollte daher von Theologen wie von Naturwissenschaftlern ernst genommen werden. *L. v. Hout*

ZU DIESEM HEFT

ADAM ZIRKEL, Vizeoffizial am kirchlichen Ehegericht der Diözese Würzburg, gibt einen Überblick über die Vorschriften des Kirchenrechts, die für die Nichtigkeitserklärung einer Ehe von Bedeutung sind, und schildert das Verfahren im kirchlichen Ehenichtigkeitsprozeß. Er plädiert dafür, dieses Verfahren zu beschleunigen. Ein solcher Prozeß könne mühelos in drei Monaten bewältigt werden, während er in den deutschen Diözesen zur Zeit etwa zehnmal solange dauert.

Nach den leidenschaftlichen bildungspolitischen Kämpfen der sechziger Jahre erreichte man um 1970 einen weitgehenden Konsens, der im Strukturplan des Bildungsrats seinen Ausdruck fand und zu zahlreichen schulpolitischen und administrativen Maßnahmen führte. KARL ERLINGHAGEN, Professor für Pädagogik an der Universität Regensburg, zieht eine Bilanz dieser Entwicklung. Seine wichtigste Forderung für die Zukunft: Wiedergewinnung des Erzieherischen.

Ein Großteil des literarischen Werks von Romano Guardini sind Interpretationen religiöser, philosophischer und dichterischer Texte. HERMANN KUNISCH, Professor für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität München, untersucht die Grundsätze und die Methoden der Kunst Guardinis, solche Texte auf ihren innewohnenden Sinn zu deuten.

Seit Ende April liegt der erste Berufsbildungsbericht der Bundesregierung vor. FRIEDHELM HENGSBACH stimmt der Mängelbeschreibung des Berichts zu; weil er sich jedoch auf quantitative Aspekte beschränke, könne man ihn lediglich als Jahreswirtschaftsbericht der beruflichen Bildung bezeichnen.

BERND-OTTO KUPER, Justitiar des Deutschen Caritasverbands, äußert sich zu den beiden Aufsätzen (Mai und Juli 1977), in denen Oswald von Nell-Breuning das Thema „Arbeitnehmer im kirchlichen Dienst“ behandelt hat. Im nächsten Heft wird Oswald von Nell-Breuning abschließend Stellung nehmen.

RICHARD EGENTER, Professor der Moraltheologie an der Universität München, hält den klugen, allmählichen Abbau des Pflichtzölibats der Priester für notwendig, und zwar wegen des Heils der Menschen, das für alle kirchliche Gesetzgebung der oberste, unbedingt verpflichtende Maßstab sein muß.